

nen schon im Mai. Die Tanne trägt zweierlei Blüten (auf dem gleichen Baume). An der Spitze der Zweige sieht man rothe Zäpfchen, die aus vielen Schuppen bestehen, und zwischen diesen sitzen die Fruchtknötchen. Eine Blumenkrone haben weder diese weiblichen Blüten, noch die männlichen. Die letzteren bestehen nur aus braunen Staubgefässen. Ihrer viele sitzen dicht gedrängt auf einem Stiele zur Seite der Zweige, ein sogenanntes Kätzchen bildend. Jene rothen Zäpfchen wachsen nun allmähig weiter, und bilden die hängenden Tannenzapfen, an welchen 150 bis 200 glatte Schuppen wie Dachziegel über einander liegen. Zwischen je zwei Schuppen finden wir stets zwei kleine, braune Sämchen. Ein jedes ist mit einem dünnen Häutchen, ähnlich dem Flügel einer Fliege, versehen. Wenn der Wind weht, so trägt er diese geflügelten Kerne in weite Entfernung, vielleicht an einen Ort, wo noch keine Tannen stehen. So hat der weise Schöpfer für die Vermehrung des nützlichen Baumes gesorgt.

3. Und nützlich ist er in hohem Grade; denn das weisse, leichte Holz eignet sich vortrefflich zum Bauen. Aber auch Schreiner, Binder u. s. w. wissen sich desselben sehr wohl zu bedienen. Ferner ist es ein geschätztes Brennholz, das leicht und mit lebhafter, knisternder Flamme sich verzehrt. Die Rinde gibt Gerberlohe. Das Holz ist von einer Art Harz (Terpentin) durchzogen. Macht man in die Rinde einen Einschnitt, so quillt der Terpentin bald reichlich hervor. Man scheidet aus demselben ein flüchtiges Oel ab, das Terpentinöl, das den Malern unentbehrlich ist. Der Ueberrest ist das gelbe Harz.

4. Die Tanne bildet noch beinahe überall, besonders im Gebirge, grosse Wälder. Sie ist fast mit jedem Boden zufrieden, wenn er nur nicht sumpfig ist. Der verständige Waldbesitzer bepflanzt abgeholzte Waldstrecken alsbald wieder. Er sammelt nämlich die reifen Tannenzapfen, und gewinnt ihren Samen Reihenweise säet er ihn in die Pflanzenschule aus und nach einigen Jahren, wenn die Tännchen etwa 2 dcm. hoch geworden, pflanzt er sie in Reihen auf den leeren Waldboden. Nach 60 bis 100 Jahren sind die Bäume erwachsen.

5. Der Rothtanne ist die Weisstanne oder Edeltanne in vielen Stücken ähnlich. Doch wird sie grösser, 30 bis 50 m. hoch, und 5 bis 9 dcm. dick. Die Rinde der Weisstanne ist weissgrau (daher ihr Name) und hat viele Harzblasen. Die Nadeln sind oben dunkelgrün mit zwei weisslichen Streifen. Sie sitzen kammartig zu beiden Seiten der Zweige. Die Zapfen stehen aufrecht; ihre Schuppen sind an der Spitze zurückge-